

# Mein Auslandsjahr in Tver' - Russland

## im Rahmen eines Stipendiums des DAAD/ Bachelor-Plus-Programm

### **1. Vorbereitungsphase für das Auslandsjahr**

Die Vorbereitungsphase war für mich mit sehr viel Euphorie verbunden. Immerhin stand mir ein Jahr in einem neuen Land bevor, einer fast neuen Kultur. Es war einiges zu erledigen. Zum Glück hatten wir Laura und Vadim an unserer Seite. Diese haben sich mit uns getroffen, um im Vorfeld einige grundlegende Dinge zu klären. Meiner Meinung nach fand dieses Treffen zu spät statt. Nachdem ich erfahren hatte, dass ich das Stipendium erhalten habe, wollte ich gleich an die Planung gehen. Visum, Flugtickets, Wohnheim. All das sollte lieber gestern, als morgen passieren. Ja, die Aufregung und die Vorfreude waren groß.

In unserem ersten Treffen mit den Organisatoren wurde beispielsweise die Visumsfrage angesprochen, Fragen zur Stipendiumserfüllung besprochen oder auch die Anrechnung der Leistungen während des Auslandsaufenthaltes. Es gab einfach Vieles Im Vorfeld was geklärt werden sollte. Da wir sozusagen ein Prototyp des Bachelor Plus- Programms waren und die Prüfungsordnung noch nicht vom Prüfungsamt abgesegnet wurde, haben wir alle zusammen abgewogen was passiert, wenn diese zugelassen wird und welche Folgen es für uns hätte, wenn nicht.

Diese Entscheidung des Prüfungsamtes fand meiner Meinung nach zu spät statt. Ich hätte gerne im Vorfeld gewusst, bevor die Reise losgegangen ist, was einem dieser Aufenthalt nutzt bzw. ob es Teil der Prüfungsordnung ist oder man das auf freiwilliger Basis durchführt. Dies haben wir erst nach ein paar Monaten in Russland erfahren. Aber wie gesagt, wir waren die „Versuchskaninchen“ und haben gewusst worauf wir uns da eingelassen haben. Die folgenden Bachelor-Plus-Kandidaten betrifft das nicht mehr.

### **2. Uni, Wohnheim, Stadt**

Ende August ging es dann endlich los. Nach einem etwa 3-stündigen Flug waren wir endlich in Russland. Jetzt nur noch durch die Sicherheitskontrolle und schon haben wir es geschafft. Wir waren in Russland.

Am Ausgang in der Ankunftshalle stand Alexander bereit, ein Fahrer der Tverer Uni, um uns in Empfang zu nehmen. Das mit dem Transport hat zum Glück letztendlich doch geklappt. Nachdem wir ziemlich viel Zeit in die Recherche investiert haben, um Zugverbindungen etc. von

Moskau nach Tver' herauszusuchen. Welcher Zug? Welcher Bahnhof? Unzählige Telefonate und herumstöbern auf russischen Internetseiten der Bahn gingen doch an die Substanz. Vor allem wenn man nicht weiß, auf welchen Seiten man diese Verbindungen überhaupt zu suchen hat und was zu beachten ist. Im Nachhinein würde ich jedem [www.tutu.ru](http://www.tutu.ru) empfehlen. Super einfach. Wenn man es weiß :-). Außerdem gibt es Transporte vom Flughafen direkt nach Tver'.

Nach einer gefühlten Ewigkeit, ohne Essen und ohne Trinken, kamen wir Tver' immer näher. Ich habe mir versucht einzureden, dass es in Russland doch gar nicht so anders aussehen kann als in Deutschland. Doch schon der Blick aus dem Autofenster hat einen erkennen lassen, dass die Unterschiede nicht nur an den Straßenschildern, die auf kyrillisch verfasst sind (welch ein Wunder), erkennbar sind, sondern auch an den anders ausgebauten Straßen. Das Zusammenspiel aus den Schlaglöchern und dem Kamikatzé-Fahrstil von Alexander dachte ich mir nur „JA, jetzt bin ich in Russland angekommen“. In Tver' angekommen, war es schon dunkel. Nur ab und an konnte man sich einen Eindruck von der Stadt machen, wenn man eine Leuchtreklame erblickt hatte. Kurze Zeit später standen wir am ersten Wohnheim, in dem ich dann gewohnt habe, und wurden von einer „Babuschka“, den „Türstehern“ der Wohnheime, in Empfang genommen, die uns dann trotz der späten Stunde, etwas das Wohnheim gezeigt und uns auf die Zimmer verteilt hat.

Vor meinem Reiseantritt habe ich ganz viele Horrorgeschichten erzählt bekommen. Doch in dem Augenblick wollte ich ganz unvoreingenommen sein und blendete alle Vorurteile aus. Und schon kam der erste Schock. Wir wurden in die Küche geführt, das Licht wurde angeknipst und da haben wir unseren zukünftigen Haustieren ins Gesicht geblickt. Unzählige Kakerlaken krabbelten an den Wänden herum. Aber daran haben wir uns schnell gewöhnt.

Die Zimmer waren in erster Linie auch ein Schock. Ich hatte zwar keinen Luxus erwartet, aber auch nicht so was. Das Bett härter als der Boden, die Dusche voller Dreck und die Tapete hing von den Wänden. Aber zumindest keine Kakerlaken, fürs Erste. Ansonsten hatte mein Zimmer alles Nötige zum Überleben: außer dem Bett einen Tisch, Kleiderschrank und ein kleines Regal an der Wand. Im Nachhinein war alles halb so schlimm. Man gewöhnt sich ziemlich schnell an die Gegebenheiten. Zudem wurde unser Wohnheim gerade renoviert und sollte für zukünftige Bachelor Plus-Studenten etwas heimeliger sein.

Meine Mitbewohnerin und ich hatten ein Zimmer in der Stadt bezogen und zahlten rund 2000 Rubel für die Einzelzimmer. Wenn es einem nichts ausmacht, ca. 20 Minuten mit der „Marschrutka“, einem interessanten Sammeltaxibus, zu fahren, würde ich euch empfehlen eine Wohnung auf der „Sominka“ zu beziehen. Dort wohnt ihr zwar etwas außerhalb, aber dafür auch, im Gegensatz zu meinem Zimmer, etwas „luxuriöser“. Dort zahlt man das Doppelte, also

circa 4000 Rubel. Dafür hat man aber eine eigene Wohnung für sich alleine. Mit einer eigenen Küche. Das ist in einem Wohnheim einfach Gold wert.

Tver' an sich ist an sich eine ziemlich gemütlich wirkende Stadt. Alles was man zum Überleben benötigt, hat man in der näheren Umgebung. Das RKI (Erklärung folgt unter Punkt 3) und die Philologische Fakultät der Universität Tver' sind vom Zentrum aus fußläufig zu erreichen. Die Struktur von Tver' ist so aufgebaut, dass man sich ziemlich schnell zurecht findet. Doch das System der Streckenfahrpläne einer „Marschrutka“ bleibt für mich für immer ein Mysterium.

Tver' hat im Übrigen auch ganz viel Kultur zu bieten. Denkmäler vieler berühmter Persönlichkeiten, Kirchen und Klöster sind immer einen Ausflug wert. Einige der Museen der Stadt sind sehr zu empfehlen. Hier kann man sich nicht nur von der Kunst Russlands berieseln lassen, sondern auch ganz viel über die Geschichte Tver's, und Russlands allgemein, erfahren. Das richtig große Plus in Russland ist, dass man als Student einfach so viele Ermäßigungen erhält, dass man entweder keinen Eintritt zahlen muss, oder manchmal nur 50 Rubel. Natürlich gilt das nur für Studenten mit entsprechendem russischen Studentenausweis.

### **3. Veranstaltungen an der Uni**

Unser Auslandsaufenthalt in Russland hat sich in 2 Etappen geteilt: Das erste Semester haben wir am RKI (Institut für Russisch als Fremdsprache) und das zweite an der Philologischen Fakultät verbracht.

Die Zeit am RKI begann mit einem Einstufungstest. In diesem wurde man auf Vorkenntnisse getestet und in 4 Gruppen aufgeteilt. Diese Aufteilung fand ich einerseits nützlich weil keiner unter- oder überfordert wurde, aber andererseits hat das zu Unstimmigkeiten geführt. Wir, die 6 Stipendiaten, hatten die gleiche Studienordnung und somit gleiche Module, die wir abdecken mussten. Vom Stundenplan der einzelnen Gruppen hatten wir jedoch viele Ungleichheiten was Veranstaltungen und die Anzahl der Semesterwochenstunden anging. Ich hätte mir gewünscht, dass hier der Lehrplan am RKI etwas mehr an die Studenten aus Deutschland angepasst werden würde. Doch dies nur als kleine Kritik.

Am RKI hatte ich, die in die Gruppe 4 eingeteilt wurde, einen abwechslungsreichen und lehrreichen Stundenplan. Von Grammatik über Literatur bis hin zu landeskundlichen Veranstaltungen war alles dabei. Es wurden sogar alle 2 Wochen Ausflüge mit uns unternommen. Dies war sehr hilfreich um die Kultur Russlands tiefergehender kennen zu lernen. Besonders möchte ich die Lehrkräfte des RKI hervorheben und Ihnen ein großes Lob und großes Dankeschön aussprechen. Diese standen uns immer mit Rat und Tat beiseite und waren immer darauf bedacht, uns die Zeit in Russland und am RKI so unvergesslich wie möglich zu

gestalten. Man hat sich sehr gut aufgehoben gefühlt, auch wenn das Studium dort eher einem Klima in einer Sekundarstufe glich. In dieser Zeit habe ich für mich persönlich das Meiste an Wissen mitgenommen.

Mit einer Prüfungswoche, kurz vor dem deutschen Weihnachtsfest, war unsere Zeit am RKI vorbei, leider. Doch auch weiterhin waren die Lehrkräfte an unserem Aufenthalt interessiert und informierten sich bei jedem Zusammentreffen über unsere Erlebnisse.

Das zweite Semester, an der Philologischen Fakultät, begann nach den Semesterferien etwas holprig. Welche Veranstaltungen sind für uns geeignet? Welche Module der Prüfungsordnung müssen noch abgedeckt werden? Wer ist unser Ansprechpartner? So viele Fragen und so wenig Antworten. Doch zum Glück gibt es das Internationale Büro im Rektoratsgebäude der Universität Tver'. Die Mitarbeiterinnen, und besonders Olga Sivertseva, waren eine große Hilfe für uns. Diese waren immer bereit uns zu helfen. An dieser Stelle: Vielen Dank!

Das Internationale Büro war unsere erste Anlaufstelle bei Problemen jeglicher Art. Auch in dem Fall der Suche von Veranstaltungen an der Philologischen Fakultät haben sie uns einen Termin vermittelt, an dem wir einen auf unsere Bedürfnisse angepassten Plan erstellt bekommen haben. Selbst der Dekan war an der Zusammensetzung beteiligt und hätte uns am liebsten jede Veranstaltung besuchen lassen.

Die Veranstaltungen, die wir besucht haben, waren allesamt sehr interessant. Grammatik, Literatur, Landesspezifische Veranstaltungen – es war von allem etwas dabei. Fast so wie am RKI. Nur hat man hier mehr das Gefühl an einer Universität zu studieren.

Was in der zweiten Hälfte des Auslandsaufenthaltes interessant war, war die Tatsache, dass manche Lehrkräfte der Philologischen Fakultät gerne mal die Sitzungen ohne Vorankündigungen ausfallen ließen. Auch die Anwesenheitspflicht hat man nicht sehr ernstgenommen. Wir jedoch waren vorbildlich und nutzen die Möglichkeiten, die uns gegeben wurden. Schließlich wollten wir aus dieser Zeit so viel wie möglich mitnehmen. Wie auch am RKI, waren die Dozenten an der Philologischen Fakultät sehr hilfsbereit. Manch einer hat sogar, nachdem er erfahren hatte, dass wir seine Veranstaltung besuchen, sein ganzes Semesterkonzept umgeworfen, um uns besser integrieren zu können. Man wird also als ausländischer Student mit offenen Armen empfangen und gefördert.

#### **4. Interkulturelle Kompetenz – Studenten, Dozenten, Kulturkontakt, Reisen**

Kulturell gesehen war dieser Auslandsaufenthalt das Beste, was ich hätte machen können. Dadurch, dass man ein ganzes Jahr in Russland verbracht hatte, konnte man voll und ganz in

die russische Kultur eintauchen. Durch den ständigen Kontakt mit russischen Studenten hat man viel lernen können, und nicht nur sprachlich.

Die Lebensweise der Studenten, die ich kennenlernen durfte, war sehr europäisch. Dies hätte ich so in der Art nicht erwartet. Zudem habe ich nicht damit gerechnet, dass viele Menschen, die ich getroffen habe, mich so positiv angenommen haben und an meinem Leben in Deutschland interessiert waren. Besonders als ich einige Deutschstunden in einer Gruppe im 3. Semester gestaltet habe, war das Interesse sehr groß. So viele Fragen. So viel Interesse. So viel Herzlichkeit. Das hat mich sehr fasziniert und berührt.

Was mir von Anfang an wichtig war, war das Herumreisen in Russland. Dies habe ich auch mit voller Hingabe getan. In St. Petersburg habe ich mich sofort verliebt und Moskau irgendwann als meine Heimat angesehen. Wladimir, Nizhni Novgorod und Kazan' waren einfach beeindruckende Städte und in jeder einzelnen steckt so viel Kultur, die nur darauf wartet, entdeckt zu werden. Viele weitere Ausflüge haben mich sehr geprägt und haben sich unauslöschar in mein Gedächtnis gebrannt. Ich würde wirklich jedem raten so viel wie möglich Ausflüge und Reisen zu unternehmen und so früh wie möglich damit beginnen. Das Zugfahren in Russland ist einerseits echt grenzwertig (es darf in bestimmten Bereichen des Zuges geraucht und getrunken werden), andererseits ein unvergessliches Erlebnis. Besonders die Schlafgelegenheiten in den Wägen und den Tee werde ich vermissen. Und die Preise sind ein absolutes Highlight. Nirgends anders kommt man für europäische Verhältnisse so weit für so wenig Geld. Für den russischen Geldbeutel ist es jedoch eine Menge Geld was sich daran bemerkbar macht, dass manche aus Tver' kommenden Studenten noch nie in St. Petersburg waren.

## **5. Bewertung des Zugewinns durch das Auslandsjahrs/ Fazit/ Kritik/ Empfehlungen**

Dieses Auslandsjahr hat mich sehr geprägt. Nicht nur, dass ich Gelegenheit hatte meine Russischkenntnisse zu verbessern, sondern auch die Möglichkeit hatte so viele neue Menschen kennen zu lernen. Eine Sprache samt Kultur lernt man einfach am Besten, wenn man in diesem Sprachraum lebt. Dazu hatte ich glücklicherweise die Chance erhalten. Danke an alle Beteiligten des Bachelor Plus-Programms für dieses einmalige Erlebnis.

Wenn ich aber mit meinem Wissen von heute, noch einmal am Anfang dieses Abenteuers stehen würde, würde ich mir eine Möglichkeit suchen, alleine nach Russland zu reisen. Am Anfang war ich sehr froh, dass ich gewohnte Gesichter. Alles ist neu, wenn man ankommt. Da ist man richtig froh, ein paar bekannte Gesichter um sich rum zu haben. Doch nach und nach läuft man Gefahr, sich untereinander auf Deutsch zu unterhalten. Würde man ausschließlich auf

Russisch reden, wäre der Lerneffekt sehr viel größer. Das liegt jedoch an jedem Einzelnen selbst.